

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Band: 2 (1976)
Heft: 5

Artikel: Krebsbekämpfung : Gesundheit für Frauen bald unbezahlbar?
Autor: K.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emanzipation

Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

EMANZIPATION POSTFACH 338 4001 BASEL/ ERSCHEINT 10 MAL PRO JAHR/ HERAUSGEBER: REDAKTION DER PFS/ DRUCK: O-PRINT / IM ABO 5.-FR.

Krebsbekämpfung

Gesundheit für Frauen bald unbezahlbar?

Frauen bezahlen 10% höhere Prämien an die Krankenkassen als Männer. So werden sie dafür bestraft, dass sie häufiger krank sind. Die Kosten für Schwangerschafts-Verhütung und Schwangerschafts-Abbruch werden von keiner Kasse übernommen. Jetzt sollen auch noch die Beiträge an die Vorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt gestrichen werden - wo sie überhaupt bezahlt wurden. So spart man auf Kosten der Gesundheit von Frauen!

Regelmässige Untersuchungen beim Frauenarzt mit Krebsabstrich,

Inhalt

- Feminismus und sozialistische Frauenarbeit
- Heimliche Erzieher
- Fragebogen
- über 100'000 Frauen auf der Strasse
- Sachen gibts

Untersuchung der Gebärmutter und Brust können für Frauen lebensrettend sein. An einem einfachen Zellabstrich am Muttermund beispielsweise kann Krebs zu einem Zeitpunkt erkannt werden, wo die Frau noch gar nichts spürt. Heilung ist dann noch möglich! Keine Frau geht gerne zum Frauenarzt. Jede hat Angst und Hemmungen vor dem Gynäkologen, denn oft informiert er sie nicht über ihr Befinden, beantwortet ihre Fragen arrogant oder übergeht sie. Man fühlt sich ausgeliefert.

Zudem ist der Gang zum Frauenarzt teuer. Die Gruppe Medizin der POCH Bern hat ausgerechnet, dass 1975 ein Frauenarzt in Bern 1/4 Million Franken verdiente. (Die Spitzeneinkommen gehen bis 695'000 Fr. pro Jahr!) Wen wundert's, dass Frauen oft allzu lange zögern, zum Gynäkologen zur Kontrolle zu gehen. Wieviel Angst, Krankheit und Leid könnte aber den Frauen erspart bleiben, wenn die Vorsorgeuntersuchungen so gut organisiert und billig wären, dass es für jede Frau eine Selbstverständlichkeit würde, sich regelmässig kontrollieren zu lassen!

Keine Solidarität zwischen Männern und Frauen
In einer Krankenkasse sollten eigentlich die Lasten für alle



gleichmässig, d.b. nach dem Prinzip der Solidarität, verteilt sein. Bei Frauen erlaubt man sich da - bezeichnenderweise - Ausnahmen. Schwangerschaftsverhütungsmittel werden von keiner Kasse übernommen. Die Preise für das Einsetzen einer Spirale beispielsweise sind nicht geschützt. Man muss dafür bis zu 200 Franken und mehr bezahlen, während die Spirale selber 1/4 bis 1/3 dieses Preises ausmacht! Jede Frau kann ausrechnen, wie-



Den Muttertag haben die Amerikaner erfunden. Im Jahr 1914. Als Antwort auf den Kampftag der Sozialistinnen am 8. März, der vier Jahre zuvor auf Antrag Clara Zetkins vom 2. Internationalen Frauentag eingeführt worden war. Die angehende imperialistische Führungsmacht USA erwies sich bereits als ausserordentlich tüchtiger Chefideologin der weltweiten Gegenrevolution. Die Mutter, Dienerin von Staat und Pa-

I. Jahrgang. No. 1. 1. Mai 1906.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen bis Sonntag bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Margarete Haas-Hardegger, Bern. (Einzelheft am 1. jeden Monats. Rückpreis 20 Nummern an: 6 Sfr. pro Nummer. Preis: (Inland Fr. 1.-) (Ausland 1.20) Sfr.) (Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Sfr.)

Sich, Frauen der Arbeit!

Sich, Ihr Frauen der Arbeit! Euch, die Ihr Euer Leben aufreibt in der Sorge um Euer tägliches Brot. — Euch, Ihr Hausfrauen, die Ihr Euer ganzes Leben einpant in die alltägliche, unscheinbare und unbeachtete Arbeit und die Ihr mit dem kümmerlichen Lohn Eures Mannes Wunder der Sparbarkeit verrichtet! Euch, Ihr Fabrikarbeiterinnen, die Ihr taum der Schule entlassen, Euer Leben in die grauen Mauern werft, die Ihr in den Jugendjahren der Entwicklung Eurer Lungen mit den giftigen Ausdünstungen und dem Staub der Fabrik anfüllt, die Ihr, über Euer Arbeit gekümmert, stunden-, tage-, wochen-, monate-, jahrelang in Durchzug und in Glühhitze auf den kalten Stein- und Asphaltböden steht und Euer Körper untauglich macht zu gefunder Mutterchaft! Euch, Ihr Heimarbeiterinnen, die Ihr in den dunklen Stuben und den kalten Mansarden Euch die Augen aus dem Kopf arbeitet und die Nacht zu Hilfe nimmt, um das Brot zu erringen,

das die Arbeit eines ganzen Tages Euch noch nicht verschaffen konnte. Euch, Ihr Tagelöhnerinnen, Wuh- und Waschfrauen, Euch Heimatlosen allen, die Ihr "im Dienst" und unter der Vormundschaft der gütlicheren Begüterten steht und "fremdes Brot" eßt! Euch endlich, die Ihr zu uns gehört, obgleich Ihr Euch vielfach selber noch nicht zu uns zählt. Ihr Berufsfrauen, Büroangestellten, Buchhalterinnen, Sekretärinnen, Buchhalterinnen der Kopfarbeit, die Ihr mit Euren turgan "Gehältern" auf Kosten Eurer Lebenshaltung, "repräsentieren" müsst, und die Ihr noch die Mühsal der "Dame" pflegt und ohne zu murren Demütigungen und Mißhandlungen erträgt, für die Ihr doch gerade dieer Mühsalungen megen, doppelt empfindlich sein müsst. Euch allen, Ihr arbeitenden Frauen, entbietet "die Vorkämpferin" ihren Gruss zum 1. Mai! Heraus! Ihr Mühsaligen und Beladenen! Heraus aus Euren ruffelnden Mäntelchen! Heraus aus Euren mühsigen Kleiders!

Zum 1. Mai 1976 veröffentlicht EMANZIPATION den Aufruf von M. Haas-Hardegger zum 1. Mai 1906.

viel sie in ihrem Leben für die Pille bezahlen muss - eine Summe, die für viele keine Kleinigkeit ist! Eine andere unsolidarische Ausnahme ist die, dass Frauen 10% höhere Prämien an die Krankenkassen bezahlen müssen. Dies wegen dem grösseren "Krankheitsrisiko". Die besonderen Frauen-"Krankheiten" - Schwangerschaft und Geburt - führen dazu, dass Frauen häufiger krank sind als Männer. Die Doppelbelastung

durch Beruf und Haushalt macht berufstätige Frauen zusätzlich krank. Vorsorgeuntersuchungen - die gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen gehören dabei zu den häufigsten - wurden bisher von den grossen Kassen freiwillig übernommen. Das soll sich nun ändern.

Misere bei den Kassen

Die Krankenkassen sind nicht gegen Vorsorgeuntersuchungen. Die Kosten im Gesundheitswesen sind jedoch gestiegen. Ausserdem kürzte der Bund 1975 seine Beiträge an die Kassen um 77 Mio. Franken (d.b. um ca. 10%). Deshalb wollen die Kassen nur noch die Pflichtleistungen bezahlen. Die Frauen müssten dann die Vorsorgeuntersuchungen voll und ganz selber tragen. Weil die Vorsorgeuntersuchungen gesetzlich nicht geregelt sind, konnten gerade hier die Aerzte horrend viel verlangen, bis zu 200 Franken für eine einfache Untersuchung! Die Vorsorgeuntersuchungen können zu Pflichtleistungen der Kassen gemacht werden, wie es

milie, wird an einem von 365 Tagen im Jahr feierlich geehrt. Dass gerade die deutschen Faschisten den Muttertag und den damit verbundenen Mutterkult übernommen haben, zeigt die Verlogenheit, mit der die Mütter über vorenthaltene Rechte hinweggetröstet werden sollen. Der "Muttertag" ist wie gemacht für eine Aktion. Die Progressiven Frauen stellen zu diesem Zweck Stände auf, sammeln Unterschriften für die Gleichheitsinitiative und diskutieren mit Frauen und Männern - möglichst unver"blümt" - unter dem Motto: Danke für die Blumen - Rechte sind uns lieber! Das Recht auf Arbeit! Das Recht auf gleichen Lohn! Das Recht auf gleiche Erziehung und Bildung!

Samstag, 8. Mai
Stände in Zürich, Basel, Bern
Luzern, Solothurn und Aarau.

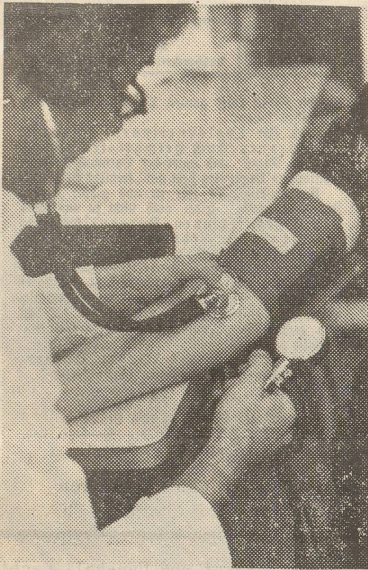
5001 Zürich
Neumarkt 28
Apt. Perleberg
Schweiz. Sozialarchiv

AZ 4001 Basel

Feminismus und sozialistische Frauenarbeit

Interview mit Jutta Menschik in Zürich anlässlich ihrer Vortrags-tournee im Februar 1976, die von den Progressiven Frauen Schweiz in Basel, Bern und Zürich organisiert wurde.

in der kommenden "kleinen Revision" des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes auch vorgesehen ist. Experten berechneten, dass dies jährlich etwa 112 Mio. Franken zusätzlich kosten würde. In diesem Fall, d.h. ohne Erhöhung der Bundesbeiträge, müssten nach Meinung des Schweiz. Krankenkassenkonkordats die Prämien für Frauen um 50% erhöht werden. Oder die Männer würden in eine billigere "Männerkasse" abwandern, wenn die Prämien für Frauen und Männer gleich hoch angesetzt würden. Ausspielung der Männer gegen die Frauen also! Ist in der Schweiz, in der Milliarden für Kampfflugzeuge, Atomkraftwerke und Autobahnen ausgegeben werden, kein Geld für die Gesundheit der Frauen vorhanden?



Blutdruck-Messen sollte bei jeder Vorsorge- und Kontrolluntersuchung selbstverständlich sein.

Die Gesundheit der Frauen schützen

Jede Frau hat das Recht auf Gesundheit, auf Beratung und auf ausreichende Vorsorgeuntersuchungen. Dazu sind eine Reihe von Forderungen durchzusetzen:

- Übernahme der Vorsorgeuntersuchungen durch die Krankenkassen.
- Massiver Ausbau der Bundesbeiträge zur Finanzierung dieser wichtigen Massnahmen.
- Keine weitere Diskriminierung der Frau in der Krankenversicherung.
- Übernahme von Verhütungsmitteln durch die Kassen.
- Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs und Übernahme durch die Kassen.
- Ausgedehnter Mutterschaftsschutz. Daneben braucht es eine massive Aufklärung der Frauen über die Wichtigkeit von Vorsorgeuntersuchungen in regelmässiger Abständen, Information über die wichtigsten Untersuchungen, sowie die Schaffung von mehr sozialmedizinischen Zentren, damit die Beratungen und Vorsorgeuntersuchungen auch allen Frauen gewährt und zugänglich gemacht werden können.

F. Die mangelnde Einheit zwischen feministischen und sozialistischen Frauengruppen wird von der bürgerlichen Seite oft ausgenutzt. Der Feminismus ist fast schon salonfähig geworden. Das treibt die Spaltung natürlich weiter voran. Die Feministinnen unterstützen z.T. die Forderungen der politischen Frauengruppen nicht und umgekehrt können wir z.B. Forderungen der Feministinnen wie etwa Hausfrauenlohn nicht unterstützen. Könntest du etwas zu dieser Spaltung sagen und vielleicht auch noch dazu, was du unter Feminismus verstehst?

J. Bei der letzten Frage angefangen. Ich selbst meine, wenn immer man auch linke oder sozialistische Frauenarbeit macht, man zwangsläufig ein Stückchen Feminismus verkörpert, indem man Frauenarbeit macht. Das heisst, dass das nicht die gang und gäbe Definition ist, sondern Feminismus ist entstanden als Verneinung von Patriarchalismus, Verneinung der Männlichkeit und Herausbildung der neuen Qualität der Weiblichkeit. Ich finde es begrüssenswert, dass diese rigide Position des Männerhassens und des Männer-Bekämpfens überwunden zu sein scheint, dass man sagt, wir brauchen eine gewisse Phase des Alleinseins als Frauen, bevor wir wieder mit den Männern zusammenstossen und gemeinsame Ziele verfolgen.

Ich würde sagen, dass im feministischen Lager ganz positiv dazugelernt wurde. Es hat mich gefreut in Alicens neuem Buch zu lesen, dass die Berufstätigkeit jeder Art die Unabhängigkeit der Frauen fördert. Das konnte man vor 3 Jahren aus diesem Lager gar nicht hören.

Meiner Meinung nach soll man sich dort abgrenzen von Feministinnen, wo man sie als bremsend und hemmend für die Bewegung ansieht. Wenn sie sagen, Lohn für die Hausarbeit oder Verweigerung der Hausarbeit, wirkt das bremsend, weil irreführend, aber da wo sie sagen, wir wollen Bewusstseinshebung machen und wir machen Diskussion über den Privatbereich, dann würde ich mich daran nicht stören, aber ich finde man soll auch die politische Konfrontation da nicht scheuen und die Argumente versuchen auszutauschen, auch kräftig.

F. Man hört immer wieder das Argument, es sei für Frauen gefährlich, in Parteien und Gewerkschaften hineinzugehen, sie würden dort einfach übergehen.

J. Natürlich ist es gefährlich. Noch gefährlicher und politisch unverantwortlich finde ich, sich einer Position zu berauben, sich erst gar nicht reinzusetzen, wenn erwiesen ist, es gibt im Moment am Ar-

beitsplatz keine andere Organisation, die Frauenrechte durchkämpfen kann. Wenn die Frauen in der Gewerkschaft drin sind, sind sie immerhin noch die Kolleginnen, denen man zuhören muss. Argumentieren sie von aussen, werden die Männer wahrscheinlich noch hysterischer reagieren, das sind die Frauen, denen man gar nicht zuhören muss, die sind ja nicht einmal in der Gewerkschaft drin. Ich finde den Weg vielleicht manchmal auch etwas mühsam, aber solange wir nicht die Macht haben, das System qua Frau zu ändern, sondern sehen müssen, wo sind die Brennpunkte, wo man Interessen durchsetzen kann, dass man da auch präsent ist. Und ich finde, dass die Frauen von der Möglichkeit am Arbeitsplatz Rechte zu erkämpfen, Forderungen zu formulieren und durchzusetzen nicht genug Gebrauch gemacht haben. Von da ist der Kampf gegen die Männer durchaus zu führen, warum ausserhalb?

F. Glaubst du, dass die Frauengruppen die Funktion eines Durchlauferhitzers für Frauen haben, d.h., dass sie durch die Frauengruppe hindurchgehen, dort lernen politische Arbeit zu machen, und dann entlassen werden in die Gewerkschaften und Parteien?

J. Wenn ich's ganz böse ausdrücke und so, dass es jeder merkt, würde ich sagen Ja. Ich weiss aber, dass es das nicht trifft. Wir haben im Sozialistischen Frauenbund unter dieser Durchlauferhitzersituation sehr gelitten. Wir haben mit den Frauen Schulung gemacht, sie waren alle unheimlich gut, sind uns über den Kopf gewachsen und gingen dann in die Gewerkschaften, waren sich zu schade für Frauenarbeit. Der Nachwuchs schwirrte immer von dannen, und wenn Durchlauferhitzer das heisst, dann finde ich es schlecht.

Durchlauferhitzer so verstanden, dass Frauen anfangen ihren privaten Bereich so mit Gedanken zu durchforsten und sich zu überlegen, was können wir in der Gesellschaft verändern, wie können wir da präsent werden, dann hat die Durchlauferhitzerfunktion der Gewerkschaft richtig geklappt. Man darf, wenn man in einer Frauengruppe war, sich niemals mehr zu schade sein, Frauenarbeit zu machen, weil mans jetzt ja geschafft hat sich durchzusetzen.

F. Welches ist deiner Meinung nach die Aufgabe der Frauen in den Parteien?

J. Den Frauen, die in einer Partei organisiert sind, würde ich nicht sagen wollen, kommt wieder raus und macht Frauenarbeit, sondern ich finde es geradezu befruchtend und gut und vorantreibend, wenn sowohl in einer Sozialistischen Partei als auch in der Sozial-

demokratie von den Mitgliederinnen frauenspezifische Fragen eingebracht werden, ganz breit und bewusst. Dass man spürt, Frauen sind in der Bewegung drin, und dass, wenn Frauen eine neue Qualität der Bewegung geben können, dies



Jutta Menschik

auch sichtbar wird. Dass sie nicht immer verschreckt Punkt 12 in der Tagesordnung bleiben, sondern in die Parteien ihre ganz spezifischen Anliegen einbringen und je mehr Frauen das tun, desto besser.

Neuerscheinung: Jutta Menschik (Hrsg.)
Grundlagentexte zur Emanzipation der Frau
Kleine Bibliothek 61
Pahl-Rugenstein

Kontaktadressen

Progressiven Frauen Schweiz

5001 Aarau
Postfach 15
Tel. 064/22 56 53

4001 Basel
Postfach 338
Tel. 061/25 58 29

3001 Bern
Postfach 1977
Tel. 031/22 58 32

6000 Luzern 11
Postfach 69
Tel. 041/23 95 69

8201 Schaffhausen
Postfach 553
Tel. 053/4 79 48

4500 Solothurn
Postfach 144
Tel. 065/22 37 13

9004 St.Gallen
Postfach 143
Tel. 071/22 60 76

4142 Münchenstein 2
Postfach 57
Tel. 061/41 27 06

3026 Zürich
Postfach 539
Tel. 01/39 20 94

8402 Winterthur
Postfach A 146
Tel. 052/23 80 91